

Verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorläufig dem Urteil des Einzelnen überlassen:

Verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung

Wenig Freude an Obligatorium

Das Für und Wider um die verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung konnte auch an einer Pressekonferenz der Schweizerischen Aktion Gemeinsinn für Energiesparen (SAGES) nicht abschliessend geklärt werden. Sie fand im Januar dieses Jahres in Zürich statt und drehte sich vor allem auch um die Frage eines gesetzlichen Obligatoriums dieser Verrechnungsart. So rasch, dies war mein Eindruck, wird damit nicht zu rechnen sein. Nach dem Vorpellen des Kantons Baselland mit seinem Energiegesetz von 1980 haben die Berner Grossräte im Februar dieses Jahres die Bremse gezogen. In ihr kantonales Energiegesetz wollten sie keine Verpflichtung zu verbrauchsbezogener Abrechnung aufnehmen.

So wird denn vorerst einmal die freie Meinungsbildung darüber entscheiden, wie es mit der Heizkostenverrechnung weitergeht. Sicher gibt es dafür mehr als eine richtige Methode. Die Genossenschaften dürften gut daran tun, das in ihrem Fall Angebrachte sorgfältig zu ermitteln. Denn im Energiesektor ist man nie vor Überraschungen gefeit, schon gar nicht, wenn es um Sparvorschriften geht.

(Bei der SAGES, Rämistrasse 5, 8001 Zürich, kann gegen Fr. 3.- in Briefmarken ein Heft «Verbrauchskostenabhängige Heizkostenabrechnung - Ja oder nein?» bezogen werden. Im Zentralsekretariat des SVW steht ferner eine umfangreiche Dokumentation den Genossenschaften zur Verfügung.) fn.

Die verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung wird es in der Schweiz nicht einfach haben. Unter welchem Namen sie auch daherkommt, ob Wärmezähler, individuelle Verrechnung oder Heizkostenverteiler, gross sind die Urteile und Vorurteile, gegen die sie anrennt. Da sind einmal die unangenehmen Erfahrungen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges, die immer noch nachwirken. In jüngster Zeit ist noch die Furcht vor staatlichen Eingriffen in das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter hinzugekommen. Eine Abneigung gegenüber staatlicher Intervention übrigens, die für einmal auch von den Mieterverbänden geteilt wird.

Erfahrungen

Dabei sind die Erfahrungen mit verbrauchsabhängiger Abrechnung nicht notwendigerweise schlecht. Ein überaus positives Urteil hat kürzlich auch R. Bühlmann als Präsident jener Wohngenossenschaft abgegeben, die gegen 300 Wohnungen mit Messgeräten ausgerüstet hat (vgl. Das Wohnen, Nr. 9/1980). Die Genossenschafter und er selbst sind überzeugt, dass die verbrauchsabhängige Abrechnung spürbare Einsparungen gebracht hat.

Eine Umfrage des SVW

Wie aus einer Ende 1980 durchgeführten Umfrage des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen hervorgeht, verfügen noch relativ wenige der genossenschaftlichen Wohnungen über Heizkostenverteiler. Einige Genossenschaften gaben an, die verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung habe sich als unbefriedigend erwiesen, so dass sie darauf verzichtet hätten. Als Gründe werden angegeben: Wärmediebstahl, Bevorzugung innenliegender Wohnungen, Feuchteschäden durch mangelnde Beheizung, Wasser zu stark kalkhaltig, zu hoher Aufwand für Abrechnungen.

Andererseits haben mehrere Bau- und Wohngenossenschaften, vor allem im Raum Basel, in jüngster Zeit mit dem Einbau von Heizkostenverteilern begonnen. Einige von ihnen sprechen ausdrücklich von einem Versuch. Das Interesse und der Wille, sich aktiv mit der verbrauchsabhängigen Heizkostenabrechnung auseinanderzusetzen, scheinen mithin gerade in genossenschaftlichen Kreisen durchaus vorhanden zu sein. Der Verband wird sich überlegen, wie er dazu beitragen kann, dass das Ergebnis der Versuche auch anderen Genossenschaften zugute kommt.

Darlehen, Baukredite, Hypothesen

Individuelle Beratung für jedes Budget

GZB

Genossenschaftliche Zentralbank Aktiengesellschaft

Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Brugg, La Chaux-de-Fonds, Genève, Lausanne, Lugano, Luzern, Olten, Schaffhausen, Zürich und 35 weitere Geschäftsstellen in der Schweiz